



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

May

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 8047215X

13. Tag. H. Joannes Silentarius Bischoff. Betrachtung von denen Pflichten seines Stands.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44433

Der dreyzehende Tag.

Der Heil. Johannes der stillschweigende/ Bischoff.

Dieser Heil. Johannes/ welchen man wegen seines stillen und beschaulichen Leben/ so er lange Jahr geführt/ den stillschweigenden genennt/ ist zur Welt gebohren worden zu Nicopol in Armenta/ als man nach der Geburth unsers Heylands zehlte 454. Jahr. Seine Elteren Encratius und Euphemia/ waren in dem Orientalischen Reich/ so wol wegen ihrer Reichthumen als uralten Adel/ und hohen Ehren. Nempter ihrer Vor-Elteren sehr berühmt; massen sie beyde seits etwelche Heerführer/ und Landpfleger gehabt haben. Noch berühmter aber wegen ihrer Tugend/ dahero sie dann alle Sorg getragen/ daß ihre Kinder auch in aller Gotts-Forcht aufgezogen worden.

Unser H. Joannes hat den Frucht davon gezeit/ als er in dem 18. Jahr seines Alters seine Eltern durch den Tod verlohren/ und das reiche Erbtheil/ so auff ihn gefallen Gott zu einem Opfer gemacht hat; indeme er auß Andacht ge-
gen

gen der seeligsten Jungfrauen / die er schon mit der Mutter Milch gesogen / zu ihrer Ehr eine herzliche Kirchen zu Nicopol sambt einem Closter erbauen lassen / in welchem er sich selbst sambt noch zehen außerselbigen Persohnen eingesperrt / deren allen einhellige Meynung war / Gott allein und ihrem Heyl abzuwarten.

Auff einen so groß mächtigen Anfang ist auch ein ganz tugendreiches Leben gefolgt. Und ware die erste Tugend / auff welche sich Joannes gänzlich ergeben / die Demuth / in welcher er sich also übte / daß man hätte sagen können / sein einziges nachdencken seye gewesen / wie er sich verdemüthigen könne. Durch seine beständige Fasten / Wachen und Leibs-Castungen / in einem so zarten Alter hat er erhalten jene des Leibs und Seelen-Reinigkeit / davon sein ganzes übriges Leben geglancket hat. Sein Eysfer und schöne Beyspil dienten denen übrigen Geistlichen für eine Predig / beständige Anmahnung zu der Vollkommenheit / welche in ihre Gemüther desto mehr eindringen / weil sie ihren jungen heiligen Abbt in allen Geistlichen Übungen den ersten zu seyn gesehen hatten. Seine Klugheit / Sittsamkeit und Bescheidenheit in der Regierung / machten ihn bey männiglich

360 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
liebwerth und hochschätzbar/ und brach-
ten das Closter in solchen Aufnahm/das
es in wenig Jahren zu einem Seminario
der Heiligen ist worden.

Allein eben diese Hochachtung/welche
die Heiligkeit und Weißheit des heiligen
Diener Gottes/ allenthalben erweckte/
beraubte das Closter bald ihres lieben
Abbt's: massen nach dem Ableiben des
Bischoffs von Colonia/ er so wol von dem
Volck als von der Clerisey zur selben
Insel verlanget ist worden. Weilen man
aber wol vorsehe/ daß er solche Würde
auff alle Weiß abzuschlagen suchen werde/
hat man sich eines List's darzu brauchen
müssen/ derohalben der Erz-Bischoff von
Sebaste/ welcher auch zu diser verlassnet
Stell keinen tauglicher gefunden/ als
Joannem/ obwolten erst 28. Jahr alt/ ihn
unter einem andern Vorwand zu sich ruf-
fen lassen. Kaum aber geschah Meldung
von dem Collonischen Bisthum/ hat sich
der Heilige also darüber entsetzet/ daß
seine Demuth und Flucht aller Ehren dar
auff gnugsamb erschienen; weilen aber
der Erz-Bischoff nit nachliesse ihn dahin
zu vermögen/ ja auch unter dem Gehor-
samb darein zu willigen ihm aufferleget/
hat er sich dessen Befelch unterworfen/
und nach empfangenen anderen heiligen
Wep

Weyhen / sich zum Bischoff weyhen lassen / so mit grosser Feyrlichkeit / und noch grösserem frolocken des Volcks geschehen.

In diser neuen Ehren = Stell setzte Joannes seine strenge Weis zu leben fort / wie er sie in dem Closter angefangen / eben so embsig in dem Betten / in dem Fasten / und in Übung der Demuth ; auß Lieb der Keinigkeit / gebrauchte er sich niemahl eines Bads ; und schiene auß allen daß er mit der Bischöflichen Insel keine Lebens Bequemlichkeiten / sonder nur die Apostolsche Arbeiten und Sorgen auff sich genommen hätte.

Seine Lieb / Seelen = Cyffer und andere Tugenden verursacheten bald / daß in dem ganzen Bisthumb die Christliche Gottes = Forcht zu grünen angefangen ; ja die schöne Beyspill seiner Heiligkeit haben ihre Würckungen auch in die Weite an den Kayserlichen Hoff selbst / an welchen Perganus sein Bruder / und Theodorus sein Better / zween dem Kayser sehr liebe Höfling / davon bewegt / ihr Leben geänderet / und ein Spiegel der Christlichen Tugend bey der ganzen Stadt worden seynd. Die Freud aber / so der Heilige ab solcher Aenderung gehabt / wurde durch das Ubel verhalten seines Schwagers Pasinicus mit Namen nit wenig versalzen.

362 Der H. Joanne der stillschweigende Bisch.
salcken. Diser ware Landpfleger in Ar-
menien / und an statt / daß er dem Heil.
Bischoff hätte sollen in guter Regierung
seines Bisthumbs an die Hand gehen / hat
er solches durch allerhand Plagen bekrän-
cket / die Geistlichkeit verfolgt / die Prie-
ster von ihren Geistlichen Verrichtungen
verhindert / die Kirchen Freyheiten über
einen hauffen geworffen / und dergleichen.
Der H. Bischoff / nachdem er weder mit
Bitten / noch Zusprechen seine Wütsucht
zu hemmen vermögt / hat er sich nach Con-
stantinopel begeben / den Bößwicht bei
dem Kayser Zenone zu verklagen / allwo
er auch erhöret worden / und Hülf ge-
funden. Allein dise Unruhen erweckten in
ihme die alte Lieb zu der Einsambkeit :
derohalben / nachdem er seine Ampts-Ge-
schafft in guten Stand gesetzt / und das
Bisthumb in die zehen Jahr glückselig re-
gieret / hat er sich in der Stille davon ge-
macht / sich zu Schiff gesetzt / und in Pa-
lestinam begeben.

Einige Tag hielte er sich zu Jerusa-
lem in dem Spital auff / und bate Gott
mit vilen Zäheren / ihme zu verstehen zu
geben / in welchem Orth er der Welt ganz
unbekandt / seiner Seelen-Heyl am bes-
ten abwarten möge. Als er einsmahl
die Nacht in dem Gebett zu brachte / er-
blickte

blickte er einen schönen Stern in Form eines Kreuzes / der sich zu ihm nahete. Er erschricket darob / und hört zugleich eine Stimme / die ihm befalch / diesem Stern zu folgen: macht sich auch unverzüglich auff / und wird davon nach Lauran geführt / welches ein berühmtes Closter des H. Saba war / allwo 150. Einsidley bey einander lebten.

Der H. Sabas nimbt ihn ganz unbekandt auff / und gibt ihn dem Hauptmeister als einen Diener über. Es waren keine Verrichtungen so beschwerlich / oder verächtlich / die Joannes nit mit größten Freuden auff sich nahm; hollete täglich das Wasser auß dem Fluß / bediente die Bauleuth der neuen Herberg für die Frembde / truge ihnen Wirtel und Stein zu; und erbauete männiglich sehr mit seiner Sanfftmuth / mit seinem stillschweigen / mit seiner Andacht / und Eingezogenheit. Er hatte noch nit das 38. Jahr erreicht / da wurde er bestellet / die Gäst zu empfangen. Weiln aber der Heil. Sabas an ihm etwas besonders vermercket / und die schöne Gaben mit welchen er von GOTT geziert ware beobachtet / hat er ihm eine Cellen eingeräumt / in welcher er dem beschaulichen Leben hat in der Ruhe abwarten können. Darinn lebte er
drey

364 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
drey Jahr ohne daß ihn einiger Mensch
gesehen: die fünff erste Tag der Wochen
brachte er schier ohne einzige Speiß zu;
an dem Sambstag und Sonntag gienge
er in die Kirchen/ allwo er seine grosse
Andacht durch häufige Zäher/ die er ab-
sonderlich unter dem Heil. Mess-Opffer
häufig vergosse / gnug an den Tag ge-
geben.

Nach verfloffenen drey Jahren wird
er zum Haußmeister bestellt; in welchem
Ampt er seine Gemüths- Versammlung/
auch unter allerhand zeitlichen Geschäf-
ten/ ganz unzerstöret erhalten: dahero
der H. Abbt Sabas dise seine Tugend
von Tag zu Tag mehr schätzend / ihn vor
anderen des Priesterlichen Stands wür-
dig zu seyn geachtet / und ihn befragt
dem Patriarchen zu Jerusalem zu geführt/
umb von disem die H. Weih zu empfan-
gen; der Patriarch/ auff die Bezeugnus
des H. Abbts/ welcher keinen würdigeren
und heiligeren untergebenen jemahlen ge-
habt zu haben bekennete / ware ganz be-
reit ihn zu einem Priester zu weihen.
Joannes aber in disen Umständen be-
griffen / begehrete mit dem Patriarchen
allein zu sprechen; eröffnete ihm in ge-
heimb/ daß er ein Bischoff wäre / sich
aber seiner Sünden halber einens- so demü-
tigen

tigen Stand erwöhlt habe / umb in der
Einsambkeit eine rechte Buß würcken zu
können. Der Patriarch sich darob sowol
aufferbauend als entsetzend ruffet den H.
Sabas / und sagt daß diser sein Religios
ihme eine Sach an vertrauet habe / wegen
welcher er nit könnte Priester geweyhet
werden / solle ihn dann in seiner Ruhe und
heiligen Einsambkeit leben lassen.

Der H. Abbt ab diser Antwort nit
wenig betrübt ; und von seiner Hoch-
schätzung / so er von disem unbekandten
Religiosen / und seiner Fähigkeit zu dem
Altar-Dienst gehabt / innerlich beunruhi-
get / begibt sich nit weit von dem Closter in
eine Berg-Höle / und lasset nit nach durch
eyffriges Gebett und verdopplete Buß-
Werck GOTT zu bitten / ihme erkennen
zu ergeben / ob diser Geistliche / den er des
Priestern Stands würdig hielte / ein auß-
erwöhltes Geschirz zu der ewigen Glory
wäre / oder ein verworffenes Geschirz der
Verdamnnus ? Sein Gebett wird er-
hört ; eine himmlische Stimm antwortet
ihm / daß diser Religios ein außermöhl-
tes Geschirz wäre ; und ein Bischoffs ein
verborgner Schatz in seinem Closter. Der
H. Sabas voll der Freud und Bewun-
derung / lauffet zu der Cellen dises H. Re-
ligiosen / umbfanget ihn mit gröster Lieb
und

366 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
und Ehrenbrietigkeit / mein Vatter / spre-
chend / ich muß mich billich beklagen / daß
ihr mir verborgen / wer ihr seyet ; wel-
ches ich auch annoch nit wußte / wann es
mir GOTT nit offenbahret hätte. Der
H. Joannes kunte sein Mißfallen nit ver-
bergen / daß er verrathen wäre / und weil
er dessentwegen gesinnet den Orth zu ver-
lassen ; bate ihn der H. Abbt von solchem
vorhaben abzustehen / vor GOTT be-
theurend / ihn niemahlen einigen Menschen
zu offenbahren. Auß diese Versicherung
sperrtet sich der H. Joannes wider in sei-
ner Zellen ein / und blibe darinn 4. Jahr
ohne daß er mit einigen Menschen geredet
weder einen Fuß darauß gesetzt / aufge-
nommen / da der Patriarch von Jeru-
salem der seelige Elias die neue Kircht
welche der H. Sabas zu Ehren der seelig-
sten Jungfrau gebauet / geweyhet / und
mit unserem Heiligen zu reden verlangt
hat / über dessen Demuth und grosse Hei-
ligkeit er sich auch sehr verwundert hat.

Nachdeme einiger Mißverstand und
Zerspaltung unter denen Brüdern des
neuen Closters Laura eingeschlichen / hat
der Heil. Sabas solches verlassen : der
Seel. Joannes gleichfals / alsdann 50
Jahr alt / weil er sich in solche Uneinigkeit
nit einmischen wolte / nahme Abschied / und
ber

Begabe sich in die Einöde von Klube / wo er ohne Ansprach einiges Menschen 9. Jahr zu gebracht / allein mit Gott handelnd / und von zusamen gesammelten Kräutern und Wurklen sich ernährend.

Umb selbe Zeit streiffen die Sarazener unter der Anführung Alamundari in selber Landschafft und setzten auch die Einöde in grossen Schrocken ; doch wolte der H. Joannes darauß nicht weichen / sein Vertrauen auff Gott setzend und sich seines schutzes vertröstend ; den er auch erfahren / massen ihme einen Löwen zu geschickt / der von seiner Seyten nit gewichen / und alle annahende Feind vertriben hat.

Nachdem der H. Sabas nach Laura / allwo die Unruhen sich entzwischen gelegt / zuruck gefehret / wolte er auch unseren Heiligen wider bey sich haben ; welchen er auch allenthalben auffgesucht / und mit sich in seine erste Cellen zuruck geföhrt hat. In diser verblibe der H. Joannes 40. ganzer Jahr eingesperret / der Welt ganz unbekandt / und auffer dem Angesicht aller Menschen.

Inzwischen unterliesse Gott nit die Heiligkeit dises seines Dieners durch verschiedene Wunder-Zeichen bekandt zu machen. Ein Asiatischer Erz-Bischoff Arthas
I. Th. May. Na rus

362 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
rus mit Namen / ein Mann außgemach-
ter Tugend langtz zu Jerusalem an / als
da die heilige Verther zu besuchen: weh-
rendem Gebett ermahnte ihn Gott durch
eine Offenbahrung / er solte das Closter
des H. Sabas besuchen / er werde alldort
ein außermähltes Geschirz finden in ei-
nem einsamen Religiosen / Joannes ge-
nannt / welcher ob zwar ein Bischoff / sich
zu einem einfältigen Mönch gemacht / und
verborgen vor denen Augen der Men-
schen / in grosser Bußfertigkeit lebe / und
Tag und Nacht in Betrachtung Göttli-
cher Ding zubringe. Atherus verfa-
met keine Zeit / eylet in die Wüsten /
wirfft sich dem heiligen Mann zufüßent
und in Gegenwart des Abts und gansen
Closters verkündiget die Wunder: Ding
welche ihnen der H. Joannes verborgen
gehalten.

Nachdem der H. Sabas gestorben
ist er unserm Heiligen erschienen / und ihm
gesagt / so heilig und Gott = gefällig sein
Verlangen sene von der Sterblichkeit
auffgelöset / und der Göttlichen Wesen-
heit ansichtig zu werden; so werde ihn
doch der H. Erz eine Zeit auff der Erden
lassen / damit er seine Brüder trösten und
wehrender harten Verfolgung / so die
Reher erwecken werden / in dem Glau-
ben

ben stärken möge. Und ist in der Warheit nit zu beschreiben/wie vil dise fromme Geistliche haben außstehen müssen umb Beschützung der Catholischen Warheit willen/wider die Irlehr Origenis und Theodori von Mopsuette; ohne daß davon der mindiste Artikel in ihrer heiligen Versammlung ein geschlichen wäre/ unter dem Schutz und Anführung unseres Heiligen/welcher sich allezeit öffentlich ungeachtet aller Verfolgung als einen Feind ihrer Irrthumen erkläret / und gern alles gelitten/ umb Behauptung der Meynungen und Verordnungen der Kirchen Gottes. Endlich ist er voll der Verdienst in dem 104. Jahr seines Alters/ ohne daß er etwas von der Lebhaftigkeit seines Geists/ und seiner Sanftmüthigkeit verlohren habe / davon er 76. in der Einsambkeit/ in unauffhörlichen betrachten/unvergleichlicher Strenghheit / und immerwährenden stillschweigen zu gebracht / in seiner Cellen heiliglich gestorben / umb das Jahr 558. und bald darauff von dem Volck als ein Heiliger verehret worden.

Gebett.

Wir bitten dich allmächtiger GOTT / daß du bey der feyrlichen Fest Begängnus deines seeligen Reichtiger und

U a z

Bi

270 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
Bischoffs Joannis in uns den Geist der
Andacht/ und die Begierd unseres Heyls
vermehrten wollest / durch unsern H. Ern
Iesum Christum ꝛc.

Epistel Eccli. 44. und 45.

Sie / ein grosser Priester / der in seinen Thun
gen Gott gefallen hat / und ist gerecht erkun-
den worden / und in der Zeit des Jorns ist er wor-
den ein Versöhnung. Seines gleichen ist keiner er-
funden worden / der behielte das Gesetz des Aller-
höchsten. Darumb hat ihn Gott durch den Engel
schwur gemacht / daß er zunehme in seinem Wohl-
Den Segen aller Heyden hat er ihm geben / und
seinen Bund hat er bestätigt auf sein Haupt. Er
hat ihn erkennet in seinen Segen : hat ihm gehalten
Barmherzigkeit : und er hat Guad gefunden vor
den Augen des H. Ern. Vor den Königen hat er
ihn groß gemacht / und hat ihm gegeben die Kron-
der Ehren. Er hat ihm gesetzt ein ewigen Bund
und hat ihm gegeben das grosse Priesterthum : und
hat ihn seelig gemacht in der Ehr : das Priester-
thum zu gebrauchen / und das Lob zu haben in sei-
nem Namen / und ihme zu opfern ein würdiges
Rauch-Opffer zu einem süßen Geruch.

Das Buch Ecclesiasticus genant
welches von etlichen alten Scribenten
in Griechischer Sprach das Buch aller
Tugenden genant worden / wor-
erstlich / wie uns die Vorred weist
von einem Jud / Jesus mit Namen
dem

dem Sohn Synachs in Hebræischer Sprach geschrieben worden / hernach in die Griechische übersezet durch seinen Enckel unter der Regierung Ptolomæi Philcon in dem 145. Jahr vor Christi Geburth: dieses Buch ist in dem Kirchen-Rath zu Carthago von Innocentio I. in dem Kirchen-Rath zu Rom unter dem Pabst Gelasio; in der Schluß-Verfassung Eugenij; und in dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient / als ein zur Göttlichen Schrift gehörendes Buch erkennet und erkläret worden.

Anmerkungen.

Keiner ist ihm gleich gewesen / der das Gesatz des Allerhöchsten also gehalten. Alsdann ist der Mensch warhafftig zu schätzen / wann er sich dem Gesatz Gottes vollkommenlich unterwerffet: keiner ist für einen ehrlichen Mann zu halten / der nit Christlich lebet: ja eygenthumlich zu reden / derjenige allein / der ein Christliches Leben führet / verdienet diesen Titel: die Geburt / der Humor / die Aufferziehung / die natürliche Beschaffenheit / die

A a 3

Ge

372 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
Gemeinschaft mit anderen / die vilfältige
Bemerkungen / die Gemüths-Neigun-
gen selbstn können zwar den Menschen
zieren / ihn gelirrig und höfflich machen:
aber die Aufrichtigkeit und wahre Froh-
keit kan allein von denen Christlichen Zu-
genden herrühren: ohne dise kan man zwar
von Natur dienstwillig / auß engen Nutzen
oder Hoffart gnädig und freundlich / nach
angewendtem Fleiß höfflich / mild / und
manierlich seyn: aber dises alles besteht
in einem äußerlichen Schein / es ist ein
lauteres Nacharten und Nachaffen: man
befeisset sich in der Welt wenig / innerlich
und in der Sach selbstn ein Ehren-Mann
zu seyn / man suchet allein für einen solchen
angesehen zu werden / als ein solcher zu
erscheinen. Was wol anständig ist kan
man endlich wissen und üben / gleich wie
einer / der auff der Schaubühne die Per-
sohn eines Königs vertrittet; die Ehrbar-
keit der Menschen in der Welt ist eine sitz-
liche / wolanständige / dienstwillige / und
höffliche Manier zu handeln; die Welt
verlanget mehrer nicht als dises: aber dis-
ses alles kan ein Gleichnerey seyn und lau-
ter Betrug: es geschicht gar zu offft / daß
jener vermeinte holdseelige / frengeliche
höffliche Mann / hinter dem Fürhang ein
Schalckhafftiger / lasterhafter / brutaler
Mensch

Mensch seye. Es kostet gar zu vil diesen Ehren-Titel zu verdienen/ das Herz muß sich zu fast überwinden: es muß sich dessen auffgeblasene Geschwulst dorhero setzen / man muß die Verbitterung versüßen/ die unebene gleich machen / die Außgüß hindertreiben ; diser Sig kan allein von der Tugend erhalten werden : unsere wider die Ehrbarkeit streittende Anmuthungen erkennen keinen anderen Obsiger : der Fleiß / die Wiß / die Polizen / die Erfahrung können zwar ein Zeitlang diese Gemüts / Neigungen inhalten ; aber diese werden sich bald auß dem Zwang bringen und Schadloß machen. Dannenhero kommet es / daß man in der Welt nur zu gewissen Zeiten / nach dem der Humor ist / sich ehrlich aufführe. Die Christliche Tugend allein lehret auß dem Fundament was die Ehrbarkeit seye / und wie ein Ehrbeffissener Mensch sich verhalten solle / so wol gegen den anderen / als gegen sich selbst. Ein vollkommener Ehren-Mann ist ihm allzeit gleich / tugendsam und auffrichtig in der That selbst : diser soll alles / was wolanständig ist / alles was er in einer Gemeinschaft zu thun schuldig ist / wissen und selbes vollziehen : die Treu / und genaue Beobachtung des jenigen / was sein Stand und Ampt erforderet /

974 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
seynd dessen größte Zierde und taugen sehr
wol ihn abzubilden: er ist zu gleich ein
guter Vatter/ ein guter Verwandter/ ein
guter Hauß - Herz / ein guter Freund:
seine Aufrichtigkeit/ die an keiner Zeit/ an
keinem Eyngeutzen/ an keinen Umständen
den und Unterscheid der Persohnen ge-
bunden ist/ kan ihr selbstn niemahl wie-
dersprechen: seine tugendsame Aufsü-
rung veraltet niemahl/ und sein sinreicher
Höflichkeit blühet immerdar.

Er ist denen Veränderungen des Le-
bens nit unterworfen/ er herrschet über
seine Namuthungen/ und haltet in seinem
Thun und Lassen die beste Ordnung/ we-
len er allzeit seine Schuldigkeiten vordern
Augen hat/ und das Befehl Gottes die
einzige Regel seines aufführens ist. Was
vermeynet ihr jezunder / würde wol der
menschliche Verstand/ die Auferziehung/
der Geist der Welt allein erkletzen/ ein
so vortrefliches/ so kostbares Kunst - Stück
aufzumachen? Kan man wol ohne Zu-
gend diese unveränderliche Aufrichtigkeit/
diese gleichförmige Sittsamkeit/ diese voll-
kommene Ehrbarkeit beständig erhalten?
man kan zwar in der Welt in Ehren ste-
hen/ seinen Verstand sehen lassen/ durch
schöne höfliche Manier manchen einneh-
men: wann aber die Sitten verderbt seyn/
der

der Glaub halb aufgeloschen / die Reli-
gion in Zügen ligt / kan wol dise äusser-
liche Ehrbarkeit hoch geschähet werden ?
wurde man auff dise verkünstlere Auf-
richtigkeit sein Vertrauen setzen ? wurd
man auff eine solche verstellte Weißheit sich
steiffen können ? wann man allein durch
die Kunst oder von Natur ein ehrlicher
Mann ist / so wird man nit lange Zeit und
überall ein solcher verbleiben.

Evangelium Matth. c. 25.

En der Zeit sprach Iesus zu seinen Jüngern dise
Gleichnus : ein gewisser Mensch der über Feld
zoge / rief seinen Knechten / und übergab ihnen
seine Güter. Einem gab er fünff Centner / und
dem andern zween / dem dritten aber einen : einem
jeglichen nach seinem eygnen Vermögen / und zoge
alsobald hinweg. Da gieng der hin der die fünff
Centner empfangen hatte / und handelt mit den sel-
ben / und gewanne andere fünff Centner. Des gleichen
auch der die zween Centner empfangen hatte / ge-
wanne darmit zwey andere. Der aber einen em-
pfangen hatte / der gieng hin und machte eine Grub in
die Erden / und verbarg das Geld seines Herrn. Über
ein lange Zeit aber hernach kam der Herr diser
Knechten / und hielt Rechnung mit ihnen. Da
trat herzu der die fünff Centner empfangen hatte / und
brachte fünff andere Centner dahin / und sprach :
Herr du hast mir fünff Centner übergeben / siehe
ich hab darüber fünff andere gewonnen. Und sein
Herr sprach zu ihm : Ey du frommer und ge-
treuer Knecht / die weil du über wenig getreu gewes

Ma 5

Iesu

376 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
sen bist/ so will ich dich über vil setzen/ gehe ein in
die Freud deines Herrn. Da trat auch herzu/ der
die zwey Centner empfangen hatte/ und sprach: Herr/
du hast mir zwey Centner übergeben: sihe ich hab
damit zwey andere gewonnen. Und sein Herr sprach
zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht/ die
weil du über wenig treu gewesen/ so will ich dich
über vil setzen/ gehe ein in die Freud deines Herrn.

Betrachtung.

Von schuldigen Stands: Pflich-
ten.

I.

Betrachte/ daß ein jeder in seinem
Stand alles dasjenige finde/ so
erforderet wird heilig zu werden:
dahero ist es ein grober und doch ganz ge-
meiner Irrwohn/ da sich einer einbildet
daß in einem jeden anderen Stand/ als
in dem er sich findet/ weniger Hindern-
nissen/ und mehr Mittel finden würde
seelig zu werden. Also vermeinet ein Kran-
cker die Veränderung des Beths möge
vil beytragen/ sein vorige Gesundheit zu
erlangen/ aber er betrüget sich/ dann die
nächtliche Unruhe kommet her von dem
Geblüt/ und nit vom ligen. Daß du dich
einmahl in dem weltlichen Stand fest ge-
setzt/ was seufftest du nach dem Geistlichen
Stand/ in Meynung darinnen ganz leicht
seelig

seelig zu werden? Bist du aber Geistlich warumb beneydest du ohne unterlaß gewisse Ordens Leuth umb ihre Vortheilen ein vollkommeneres Leben zu führen? Daß seynd unnütze Begierden/ vergebliche Anschlag/ so zu nichts anderes dienen/ als sich immerdar zu verändern / und durch schlechtere Genauigkeit von Tag zu Tag unvollkommner zu werden.

Nichts schätzen als was auß frembden Landen kommet / und nichts achten/ was uns vor den Augen wachset / und von den Außländern allein geachtet wird; ist ein solche Würckung die von einem aberwichtigen Sinn herrühret. Diser seltsame Gelust tringet sich ein so gar in den Verstand und Willen eines Christen. Warumb solle die vollkommene Erfüllung der Schuldigkeit an einem gewissen Stand gebunden seyn / in dem sie doch pur an der Treu des Menschen hanget? Ein jeder Stand hat seine Pflichten / erfülle diese genau / so wirst du auch die brineyffrige Seelen in keiner Sach zu beneiden haben. Je ringer und leichter / je verdienstlicher ist die Erfüllung der obligenden Schuldkheiten. Wer Gott recht von Herzen liebet/ kan ihme nichts versagen: die liebe mercket nit auff die Wichtigkeit und Eigenschaften des Diensts/ sie sibet nur auf
den

378 Der S. Joannes der stillschweigende Bischof.
den Willen und Wolgefallen dessen/ dem
man dienet. Liebe Seel! das ist das
ganke Geheimnuß der höchsten Voll-
kommenheit / in deme bestehet allein die
wahre Tugend.

Verbindet dich dein würcklicher Stand
zu gewissen Pflichten / so hauffet an ders
Vollziehung die Andacht / der Euffer und
Verdienst. Die Schlechtigkeit der Pflich-
ten minderet den Tugend Glantz nit / son-
deren vermehret ihn: der gürtige Gott/
welcher allein / so zu reden / das Werck durch
seine Guttheißung verdienstlich und schätz-
bahr machet / begehret von einem Hauß-
Vatter / von einer Hauß-Mutter nit / daß
sie sich stätß und beständig bey allen Gottes-
Diensten / bey allen Andachts-Wercken /
die in einer Stadt angestellt werden / auf-
halten / nein das begehret er nit / wol aber /
daß sie ein sondere Obsorg haben ihrer
Kinder - Zucht / selbe mit guten Exempeln
zu erbauen: er begehret / daß sie ein
wachtbahres Aug auff ihre Haußgenoss-
sene werffen / weilen sie einstens von ihrem
Seelen-Heyl müssen Rechenschaft ge-
ben.

Gott begehret von einem Magistrat/
daß sich solcher durch Fleiß und Auf-
mercksamkeit fähig mache seinem Ampt
mit Ehren vorzustehen: daß diser Krieger
Mann

Man **GOTT** und seinem Herrn diene/in ges
treuer und großmüthiger Erfüllung seiner
Pflichten: daß diser Welt. Geistliche seinen
Obliegenheiten nachkomme/ und aller Or
then die hohe Heiligkeit seines Ambs
und Würde behaubte: daß dise Ordens
Leuth sich von keiner Regel aufnehmen:
GOTT begehret endlich / daß ein jeder
thue / was sein Stand auß weiset / und
das heisset nach mahlen seine empfangene
Talent wol anlegen: wann wir nichts an
deres gethan hätten / ist **GOTT** dennoch
mit uns zu friden / als welcher zwar diß
alles/ aber nichts darüber begehret. Mein
GOTT! was verursachet mir dise hoch
wichtige Warheit für einen Berweiß?
und diser was verdrüßliche Reu deß Her
zens und Anmerkungen deß Geists.

II.

Betrachte/ daß kein Dienst noch Ambe
in dem sterblichen Leben/ kein Stand auff
Erden seye / so nit seine Pflichten habe.
Bist du zu dem Altar und Kirchen-Dienst
gewidmet/bist du ein Geistlicher? was für
ein grössere Reinigkeit der Sitten / was
aufferbäulichere Sittsamkeit in der Auf
führung / was unvermeidlichere Bes
serung deß Lebens kunte von einem sol
chen erforderet werden? wie vil schuldig
ge Berrichtungen der guten Wercken /
Des

580 Der H. Joannes der stillschweigende Bsch.
der Priesterlichen Tag; Zeiten/ deß Heil.
Meß; Opffers/ deß nützlichen Gebrauchs
jährlicher Einkunfften liegen ihm ob?
wie vil pur weltliche Lustbarkeiten seynd
für ihne verbotten / wie vil ruchlose Ge-
sellschafftten auff allezeit abgeschafft und
verbannet! die standmäßige Beslissen-
heit / die nothwendige Wissenschaft/ sein
Ampts-Verwaltung würdig zu entrich-
ten/ seynd die Pflichten deß Geistlichen
Standts; sollen sie vernachlässiget wer-
den?

Bist du ein Welt Mensch? mein Gott!
was unendliche Pflichten burdet dir auff
dein Gewissen / welche lauter Schuldig-
keiten der Religion seynd? was für ein red-
lich = und Auffrichtigkeit in der Gemein-
und Handelschafft / was für ein Gotta-
seeligkeit in allem deinem Thun und Laß-
sen sollest du spühren lassen? wie vil gibt
es Obligenheiten so wol in Ansehung der
Famili als Haußgenossen? wie vil Schul-
digkeiten der guten Exemplen? wie vil
Gesäß der Wolständigkeit als so vil schul-
dige Pflichten? Die Welt ist das Land/in
welchem die unordentliche Anmuthungen
alle Freyheiten genießen / da sie doch für
dise ein Orth der Plag und Marter seyn
solte: seitemahlen wir in der Welt ver-
bunden seynd zu streitten und zu überwin-
den:

den: sie ist in der Ansehung unseres Heyls ein feindliches Land / wo man stäts in der Hand muß die Waffen haben. Verlangt diser Stand müßige und träge Seelen?

Bist du endlichen so glückselig dich in einem Ordens- Stand zu befinden / O was enge Verbindungen / was häckle Pflichten legen dir auff deine geschworne Gelübt? sollest du dann alle deine Regel nur als blosser Rath ansehen? Es halten deine Constitutionen / dein Institut vil Pflichten in sich / die du hättest wissen sollen / als an welchen allein die Entscheidung deines ewigen Loosß hanget ewig Glück oder Unglückselig zu seyn. Gütiger Gott! wie ist ein nit gar genauliche / nit gar enfferige Ordens- Versohn zu bedauern? und wer kan ihr zu End deß Lebens die Aengstigkeit benehmen welche sie haben wird / daß sie ihre Pflichten nit beobachtet?

Kein Stand ist / widerhole ich noch einmahl / der nit seine Pflichten habe / in deren Erfüllung aller Verdienst bestehet: alle andere Andacht ist dargegen ein Betrug und Irwohn. Diß alles gibt zu erkennen / daß ein jeder könne vollkommen und heilig werden. Es gebricht uns niemahlen an nothwendigen / und unseren Nothdurfften angemessenen Gnaden; aber
wir

382 Der H. Joannes der stillschweigende Bisch.
wir würcken mit der Gnad nit treulich.
Ein Gnad ist es / O HErr / daß ich alle
dise Anmerkungen mache; wehe aber
mir / wann sie mich nichts Nutzen solten.
Lasse es nit geschehen; mein Schluß ist
fest gestellet: fürs hin wird all mein Fleiß
und Sorg dahin gehen / daß ich vermit-
tels deiner Gnad meine obligende Pflich-
ten erkenne und erfülle.

Andächtiges Schluß = Gebett.

Paratus sum, & non sum turbatus, ut cu-
stodiam mandata tua. Psal. 118.

Ich bin bereit / O HErr / ins künfftig
alle meine Stands = Plichten zu er-
füllen vermittels deiner heiligen Gnad /
und nichts wird meinen gefassen Schluß
umbstossen mögen.

In æternum non obliviscar justifica-
tiones tuas, quia in ipsis vivificasti me.
Psal. 118.

Nein mein HErr / ich wird meiner
Plichten niemahlen vergessen / and in
Erfüllung der selben bin ich versichert
daß ich auch deinem Gesatz nachkomme / so
mein Stärke seyn solle.

Andachts = Übung.

1. **S**ie liebe Seel! was grosse Ursach
jede Gattung der Menschen habe
sich

sich hierüber zu erforschen / und in das
Herz zu schämen. Die Vollkommen-
heit der Tugend bestehet in getreuer und
beständiger Beobachtung seiner stand-
mäßigen Pflichten. Keiner ist / der die selb-
be nit wissen solle / keiner der sie nit erfüllen
könne / keiner / dem die Gnad abgehe. Wer
wird jetzt seine Nachlässigkeit entschuldigen
mögen / wann er nit heilig ist? wir müssen
unfere vermeynte heilige Vorhaben nit
biß in das Closter spahren / wann wir
mit der Welt verbunden seynd / noch biß
in die Ehebaische Bindnussen / so wir mit
der Gnad Gottes einen Geistlichen
Stand würcklich angetreten. So gar
das gelinderte Leben deß angenommenen
Ordens solle uns nit veranlassen andere
zu benehden / die ein strengeres erwöhlet.
Das Ampt und der Stand / worinnen
wir uns befinden / hat seine Pflichten. Es
hat die Geistliche Gemeinden ihre Reglen.
Diß ist / so GOTT von Weltlichen und
Geistlichen begehret / die genaue Erfüllung /
nemlich ihrer Schuldigkeiten / und die
vollkommene Beobachtung ihrer Reglen.
Den Schatz ewiger Glückseligkeit hast
du / so zu reden / in deinem Grund / wel-
cher doch sehr vil Menschen verborgen / die
nit wollen heilig werden / als an jenem
I. Th. May. Bb Orth /

384 Der H. Joannes der stillschweigenbe Bisch.
Orth / wo sie gar nit seynd / und vermei-
nen / die Erden so sie bewohnen / möge
nichts als Distel und Dörner tragen. Ey!
man baue sie nar an / man reute das
Unkraut auß / so wird sie nach Maaß der
fleissigen Bearbeitung die verhoffte Frucht
bringen. Liebe Seel ! überweise dich
selbsten diser tröstlichen Wahrheit / und
gedencke nichts anderes / als in deinem
würcklichen Stand durch vollkommene
Erfüllung der obliegenden Pflichten heilig
zu leben / heilig zu sterben.

2. Gar wol schicket es sich / an heut
einen kurzen Begriff diser Stand-
mässigen Schuldigkeiten zu verfassen / und
selben vor die Augen zu legen. Bist du
ein Welt Mensch ? so sihe was der welt-
liche Stand eines guten Christen von dir
erforderet ; nemblich ein fleissige Sorg
über die Kinder und Hausgenossene / ein
fleissige Beobachtung ihrer Geberden / ein
wachbähres Aug über ihre Aufführung /
Zucht Ehrenbiethigkeit und Andacht in
der Kirchen / öfteren Gebrauch deren Hei-
ligen Sacramenten / Morgen- und Ab-
end-Gebett / über die gute und böse Exem-
plen. Durch gehe alle deine Pflichten
und entschliesse dich solche vollkommene-
lich zu erfüllen. Bist ein Ordens-
sohn?

sohn? so hast du deine Regle/ und dein ganze
Vollkommenheit bestehet in deren Erfül-
lung. Erforsche dich heutiges Tags/ was
du für eine verabsäumest und gemeinig-
lich zu übertretten pflegest: erinnere dich
an bey / daß ob sie dich schon unter kei-
ner Sünd verbinden / doch einstens se-
hen werdest / daß nit allein die Vollkom-
menheit / sondern auch das Heyl Geist-
licher Ordens- Leuth auff ein gewisse
Weiß von embsiger Beobachtung ihrer
Reglen hange. Es kan nit wol seyn /
daß einer die meiste Reglen gewöhnlich
übertrette / und zu gleich seine Gelüb-
in acht nehme. Schmeichle dir nit selb-
sten mit ungiltigen Aufschluchten / als
welche fein sauber nichts gelten werden/
vor dem Göttlichen Richter-Stuhl. Fang
ge noch heut an deine Stand- mässige
Pflicht zu erfüllen/ und jene Reglen/ die du
bisher am meisten vernachlässigest/
zu beobachten.

